

PRESSEMAPPE

**Verleihung
des Michael-Schmidpeter-Preises 2010**

24. September 2010

Unser Sponsoring-Partner:



gay-web e.V.
www.gay-web.de

**Vorstellung des Michael-Schmidpeter-Preis 2010 von
Lambda Bayern zur Förderung von Toleranz und Akzeptanz zum Thema
„Homosexualität“ an bayerischen Schulen**

Status quo: Noch immer sind „Schwule Sau“ und „Kampflösbe“ sehr beliebte Schimpfwörter auf bayerischen Schulhöfen. Noch immer ist die Selbstmordrate von jugendlichen Homosexuellen viermal so hoch wie bei gleichaltrigen Heterosexuellen. Und noch immer trauen sich viel zu wenige Lehrer_innen, couragiert mit dem Thema „Homosexualität“ umzugehen. Vielleicht, weil sie befürchten müssen, selbst als homosexuell abgestempelt zu werden. Lambda Bayern möchte dazu anstoßen, sich im Schulalltag vermehrt mit diesem Thema zu beschäftigen, das rund zehn Prozent aller Schüler_innen persönlich betrifft. Gerade in der Phase der sexuellen Orientierung suchen Jugendliche nach Vorbildern und Wertbildern, die es ihnen ermöglichen, die eigene Identität zu finden. Bedenkt man, dass nahezu 60 Prozent aller Jugendlichen gleichgeschlechtliche Erfahrungen sammeln, wird deutlich, wie viele junge Menschen an den Schulen vergeblich nach Leitbildern suchen. Im Schuljahr 2006/07 schrieb Lambda Bayern erstmalig den Michael-Schmidpeter-Preis aus und regte damit an zahlreichen bayerischen Schulen zur Diskussion über das Thema Homosexualität an. Den Schwerpunkt für das Schuljahr 2007/08 bildete das Thema „Sport“, 2008/09 „Internationalität“. Die diesjährige Preisverleihung findet am 24.09.2010 in Ingolstadt statt.

Schwerpunkt für das Schuljahr 2009/10 Mit dem aktuellen Michael-Schmidpeter-Preis möchten wir das Augenmerk der Schüler_innen auf den Themenkomplex „Märchen, Mythen und Legenden“ richten. Nichts spiegelt die Ängste und Hoffnungen einer Gesellschaft so gut wider wie ihre Geschichten und Erzählungen. Und so lohnt es sich auch ganz besonders einmal in alten Legenden und Märchen zu wühlen und nach dem Thema Homosexualität zu suchen. Wer war Ganymed und wie hätte wohl das Märchen von Gretel und Gretel ausgesehen? Es bleibt jede Menge Spielraum das Thema von wissenschaftlich bis sarkastisch zu beleuchten.

Und vielleicht ist es auch an der Zeit mit alten Legenden, Mythen und Märchen über das Thema Homosexualität aufzuräumen. Auch das Spiel mit Vorurteilen gehört für uns zum diesjährigen Motto.

Charakterisierung Preis: Lambda Bayern ruft alle Lehrer_innen und Schüler_innen Bayerns auf, sich mit dem Thema Homosexualität auseinander zu setzen. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Im Schuljahr 2009/10 freuten wir uns ganz besonders über Einreichungen zum Thema „Märchen, Mythen und Legenden“.

Preise: 1. Preis im Wert von 500,-- €
2. Preis im Wert von 400,-- €
3. Preis im Wert von 300,-- €

Die Teilnahmebedingungen sind online unter www.schmidpeter-preis.de einsehbar. Bewerbungen können über das Internet oder per Post erfolgen.

Wer war Michael Schmidpeter?



Michael Schmidpeter war gerade mal 17 Jahre alt, als er am 7. Juni 2006 den Freitod wählte. Er war ein intelligenter, lebensbejahender Junge, mit dem ehrgeizigen Ziel, Fußballschiedsrichter zu werden – bis er sich in einen gleichaltrigen Schulkameraden verliebte. Michael war einer von vielen, die im Coming-out-Prozess keinen Ausweg mehr fanden. Damit sein Tod nicht so sinnlos erscheint, machten die Eltern die Geschichte ihres Sohnes öffentlich, um vielleicht das Leben anderer junger Menschen zu retten. Lambda Bayern unterstützt sie dabei und schreibt in diesem Sinne den Michael-Schmidpeter-Preis aus, um gerade an Schulen, aber auch in der Familie und der Gesellschaft dieses wichtige Thema ins Gedächtnis zu rufen und Toleranz und Akzeptanz für eine alternative Lebensweise zu schaffen.

Bewerbung des Preises:

- Initiale Pressemeldung, beziehungsweise Pressekonferenz
- Versand von Flyern an Infoständen, in Schulen und Jugendzentren in Bayern
- Lambda Bayern dokumentiert den Preis und gibt ausführliche Hintergrund-Informationen auf seiner Internetseite

Zeitlicher Rahmen: Der Michael-Schmidpeter-Preis wird im ersten Schulhalbjahr 2009/10 ausgeschrieben und zum gegen Schuljahresende verliehen. **Preisverleihung:** Eine unabhängige Jury (Vertreter von Schüler_innen, Lehrer_innen, Lambda Bayern, Politik) wählt aus allen Einsendungen die entsprechenden Gewinnerbeiträge. Zum Schuljahresende 2010 soll dann eine öffentliche Preisverleihung in Ingolstadt stattfinden. Dazu werden selbstverständlich neben allen Teilnehmer_innen auch Schirmherrin und Promi-Paten, sowie die Presse eingeladen.

Zusatzangebot: Lambda Bayern bietet mit dem Projekt „Sch(w)ule & Le(s)ben!“ ein bayernweites Projekt an in dem ausgebildete jugendliche Teamer für Unterrichtseinheiten und Informationsveranstaltungen zur Verfügung stehen.

Veranstalter:

Mehr Infos über **Lambda Bayern** gibt es unter www.lambda-bayern.de

Die Website des Preises: www.schmidpeter-preis.de

Kontakt: mail@schmidpeter-preis.de

Unterstützung: Die Schirmherrschaft für den Michael-Schmidpeter-Preis übernimmt Christine Stahl (MdL, Bündnis90/Die Grünen).

„Ach, wie sind wir doch alle aufgeklärt. Die neuesten Computerspiele beherrschen wir, fahren technisch hochwertig ausgestattete Autos, haben den letzten Schrei an Plasma-Bildschirm im Wohnzimmer hängen und hören nur noch Musik vom iPod. Aber auf die menschlichsten Fragen geben Gesellschaft und der nächste Freundeskreis oft genug keine Antwort. Sind wir wirklich so aufgeklärt, wie wir glauben, zu sein? Aufgeklärt im Sinne von Offenheit und Akzeptanz gegenüber allen Menschen in ihrer individuellen Besonderheit, die auch die jeweilige sexuelle Orientierung mit einschließt und nicht nur aufgeklärt in dem Sinne, biologische Abläufe erklären und verstehen zu können? Homosexualität in der Bildungsarbeit ist, wenn überhaupt, vorwiegend ein Thema des Biologieunterrichts und dort wird das Thema in der Regel sehr technisch abgewickelt. Emotionale Unterstützung für Jugendliche, die spüren, dass sie nicht dem gängigen Klischee von Sexualität in Werbung und Medien entsprechen, gibt es kaum und wenn, wird die Hilfe häufig aus Angst nicht in Anspruch genommen. Obwohl wir der Ansicht sein dürfen, dass die Gesellschaft mit dem Thema Homosexualität mittlerweile sehr viel unverkrampfter umgeht - muss doch niemand mehr damit rechnen, in Haft genommen zu werden - findet die alltägliche Auseinandersetzung mit dem Thema unter Gleichaltrigen dann doch eher auf aggressivem Zoten-Niveau statt. Selbst diejenigen, die Ansprechpartner/innen bei einem Coming-out sein könnten, die Lehrer/innen, sind nicht immer frei von üblen Vorurteilen; so forderte ein Grundschullehrer in Oberfranken seine Schüler/innen auf: „haltet euch von Minderheiten wie den Schwulen fern“. Eine Erläuterung hat er hierfür nicht mitgeliefert und ich möchte sie auch gar nicht wissen. Glücklicherweise sind diese Pädagogen nicht die Regel. Wir werden in Diskussionen über Homosexualität immer wieder aufgefordert, doch nicht so ein Aufheben um das Thema zu machen. Würden wir ja gerne, doch solange schwul oder lesbisch zu sein, der Anlass für Jugendliche ist, Selbstmord zu begehen, für Erwachsene bedeutet, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, gleichgeschlechtliche Paare massiv benachteiligt werden, solange werden wir auf die Auseinandersetzung mit dem Thema pochen. Der Michael-Schmidpeter-Preis setzt in der Bildungsarbeit an, fordert und fördert Lehrer/innen und Schüler/innen gleichermaßen und setzt ein Zeichen für einen sensibleren Umgang miteinander.“



BAYERISCHER LANDTAG
ABGEORDNETE
CHRISTINE STAHL
Bündnis 90/Die Grünen

Christine Stahl • Keßlerplatz 13a • 90489 Nürnberg



Maximilianeum
81627 München
Telefon (089) 41 26-25 80
Telefax (089) 41 26-14 94
E-Mail: christine.stahl@gruene-
fraktion-bayern.de

Keßlerplatz 13a
90489 Nürnberg
Telefon (09 11) 5 87 39 74
Telefax (09 11) 5 39 42 30
E-Mail:
chr.stahl.mdl@odn.de

München/Nürnberg, 24. September 2010

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
liebe Familie Schmidpeter,
liebe Jury,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine außerordentliche Ehre und eine besondere Freude, die heutige Verleihung des Michael-Schmidpeter-Preises als Schirmherrin begleiten zu dürfen, der in diesem Jahr bereits zum vierten Mal vergeben wird.

Erneut war es sehr schön zu sehen, mit wie viel Fantasie die TeilnehmerInnen das Thema Homosexualität aufgegriffen und zu einer bewussten Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten geführt haben, denen junge Menschen leider immer noch allzuoft gegenüberstehen, wenn sie sich in ihrer – auch sexuellen – Selbstbestimmung frei entfalten wollen. Während die einen die Zeit der ersten Verliebtheit ganz unbeschwert und wie im Märchen erleben können, wagen die anderen nur davon zu träumen und wären gerne in einer Märchenwelt, in der all die Ängste, Hindernisse und Vorurteile nicht existieren, mit denen sie konfrontiert werden.

Der Michael-Schmidpeter-Preis ist für mich ein sehr wertvoller Beitrag für mehr Toleranz und Offenheit, weil er an den beteiligten Schulen Diskussionen anregt, „Mythen und Legenden“ abbaut und für einen verständnisvolleren Umgang mit dem „Anderssein“ sorgt.

Ein ganz großes Dankeschön gilt daher wieder allen TeilnehmerInnen für ihre wiederum überaus einfallreichen Einsendungen. Meine herzlichsten Glückwünsche gehen natürlich an die PreisträgerInnen, die ich - als stellvertretend für alle - ausgezeichnet sehe.

Herzlichst, Ihre

Christine Stahl

Grußworte

Michael-Schmidpeter-Preis 2010 in Ingolstadt

am 24. 09.2010, 17:00 Uhr

Ihre königliche Hoheit,
sehr verehrte Preisträger des diesjährigen Michael-Schmidpeter-Preises,
sehr geehrte Frau Stahl,
sehr geehrte Laudatoren, Vertreter von Lambda-Bayern, sowie von notINrange
Ingolstadt,
sehr verehrte Damen und Herren,

sie alle darf ich heute im Namen unseres Herrn Oberbürgermeisters Dr. Alfred
Lehmann recht herzlich in Ingolstadt begrüßen und willkommen heißen, muss
ihn selbst wegen Terminüberschneidung entschuldigen.

Als der heutige Termin vor vielen Wochen vereinbart wurde hatte ich zugesagt,
wie man das halt so macht, ohne recht zu wissen, auf was ich mich einlasse.
Ich gestehe, dass mir der Michael-Schmidpeter-Preis zunächst nichts gesagt hat,
— obwohl er ja heuer bereits zum vierten Mal verliehen wird —,
und dass ich mich erst informieren musste.

Dabei bin ich auf ein Phänomen gestoßen, das mich seit langem nicht nur
beschäftigt, sondern irritiert,

vielleicht weil es so gänzlich unzeitgemäß auf mich wirkt:

In unserer aufgeschlossenen, aufgeklärten, innovativen und angeblich so
toleranten Welt gedeihen nach wie vor Vorurteile und gibt es Tabus!

Es richten sich Vorbehalte gegen Menschen, die irgendwelchen
menschengemachten Normen nicht entsprechen!

In dieser großen, weiten, globalisierten Welt herrschen noch immer Kleinmut und Engstirnigkeit – es ist kaum zu fassen, und kann doch trotzdem im nahen Umfeld konkret Gestalt annehmen. So hat sich in meinem engsten Bekanntenkreis, in einer gut bürgerlichen, gut funktionierenden und bodenständig bayerischen Familie einer der Söhne im vergangenen Jahr offenbart und ist mit seinem Freund zusammengezogen.

Trotz der bis dahin sehr guten, sehr herzlichen, sehr liebevollen Verbindung zum Sohn, schafft es die Mutter seit Monaten bis heute nicht, von sich aus Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie schämt sich deswegen fürchterlich – . Doch es unterliegt hier die „eigentlich“ vorhandene Liebe zum Kind der Prägung durch eine Erziehung mit engen Verhaltensnormen und Tabus.

Homosexualität ist für viele nach wie vor ein solches Tabu, und es bleibt für betroffene Jugendliche eine Herausforderung, zunächst überhaupt die eigene sexuelle Orientierung zu erkennen und zu akzeptieren und dann auch noch Bezugspersonen ins Vertrauen zu ziehen.

Aber es sind immerhin 5 – 15% der Bevölkerung und damit ein entsprechend großer Anteil der Heranwachsenden, die homo- oder transsexuelle geprägt sind. Für sie ist es nicht nur wichtig sondern dringend nötig Orientierungshilfe, Austauschmöglichkeit, Unterstützung zu bieten, wie es Lambda-Bayern tut.

Genauso sind alle Anstrengungen enorm wichtig, die dazu beitragen, dass verkrustete Einstellungen nicht weiter auf die nachwachsenden Generationen übertragen werden, sondern dass es für diese selbstverständlich wird,

dass sexuelle Ausrichtung allein Angelegenheit des Einzelnen ist,
dass Homo- und Transsexualität einfach der Realität entsprechen und keine
besondere Aufmerksamkeit erfordern.

Hierzu liegt ein wichtiger Ansatz in der Jugendarbeit und dort im Informieren
und Sensibilisieren zum Thema und noch vielmehr in der Anregen zur aktiven
Auseinandersetzung mit dem Thema, wie es z.B. durch den Michael-
Schmidpeter-Preis erfolgt.

Wie in den Vorjahren haben sich auch heuer Schülerinnen und Schüler sehr
intensiv, mit sehr viel Feingefühl und Gefühl dem Thema genähert, haben dabei
Unterstützung durch ihre Lehrer gefunden und entsprechend dem diesjährigen
Themenschwerpunkt: „Märchen, Mythen und Legenden“ drei sehr schöne
Arbeiten eingereicht, die alle letztlich zur Förderung von Toleranz und
Akzeptanz des Themas Homosexualität an bayerischen Schulen beitragen.

Ich beglückwünsche die Preisträger und spreche ihnen Respekt aus. Ich freue
und bedanke mich, dass Ingolstadt dieses Jahr Gastgeber für diese wichtige
Veranstaltung sein darf!

Lambda-Bayern wünsche ich für die Zukunft erfolgreiches und nachhaltiges
Wirken.

Dr. Schneider
MedDirektorin

Grußwort Lambda Bayern

Ihre königliche Hoheit,
sehr verehrte Preisträger_innen,
sehr geehrte Frau Stahl,
sehr geehrte Fr. Dr. Schmid,
sehr geehrte Damen und Herren,

grüß Gott zur Verleihung des 4. Michael-Schmidpeter Preises in Ingolstadt. Wir freuen uns, dieses Jahr Gast in diesen würdevollen Räumen sein zu können; und wir fühlen uns geehrt durch die wahrhaft royale Beteiligung Ihrer königlichen Hoheit Auguste von Bayern.

Vielen Dank Fr. Dr. Schneider, für Ihren Beitrag in Namen der Stadt Ingolstadt und vielen Dank, dass wir in Ingolstadt so kooperativ und herzlich mit unserem Preis aufgenommen worden sind. Ich freue mich auf die Grußworte unserer Schirmherrin Christine Stahl und auf deinen Beitrag, Stephan. Und ich freue mich ganz besonders, dass wir dieses Jahr wieder mehr Menschen aus deiner Familie hier begrüßen dürfen. David und Tobi; meinen persönlichen Dank an Euch, dass ihr vor Ort quasi alles erledigt habt und ich daher dieses Jahr recht faul von meinem E-Mail Postfach aus die Veranstaltung planen konnte.

Im Namen von Lambda Bayern bedanke ich mich bei dem Organisationsteam des CSD-Gottesdienstes München, Gay Web und Dominik Kuttenger, Inhaber des Cafés Zartbitter hier in Ingolstadt, für Ihr Sponsoring und Catering unserer Verleihung.

Und ganze besonders ein herzliches Willkommen unseren diesjährigen Preisträger_innen, deren Engagement allein wir den Grund der diesjährige Verleihung zu verdanken haben.

Märchen, Mythen und Legenden – schon als ich diese Schlagworte zusammen mit schwul, lesbisch oder homosexuell gegoogelt habe, um eine interessante Geschichte für unsere jährlichen Grußworte zu finden; schon da habe ich gemerkt: es gibt, wie bei so ziemlich jeder Internetrecherche, viel zu viele Einträge. Das bekommst du nicht durchgearbeitet.

Die gute Story fällt also flach. Entweder Sie kennen sie schon, oder Sie kennen eine viel bessere.

Und wozu auch? Ich kann ja dabei, als selbstbewusster junger homosexueller Mensch, ja geradewegs nur in eine Falle zwischen Selbstbeweihräucherung und Überdramatisierung tappen, das zeigt mir zumindest doch ein Mythos, oder eine Legende:

Auf einer der Seiten, die ich gefunden habe, hat eine christlich evangelikale Gruppe, die für die Anerkennung der therapierbarkeit von Homosexualität schreibt, folgendes gepostet:

„Die drei häufigsten Arten der Diskriminierung sind Einkommen, Ausbildung und Beruf. Sind Homose-

xuelle in diesen Bereichen besonders feindselig behandelt worden? Augenblicklich sind Homosexuelle in all diesen Gebieten weit besser gestellt als die durchschnittliche Bevölkerung.“¹

Legenden haben einen wahren Kern. Und an dieser Legende ist ja irgendwie was dran: ich kann nicht leugnen, dass wir als „dinks“ (double income, no kids) unseren Lebensstil manchmal extravagant vorführen und ich in meinem Bekanntenkreis wenig Menschen kenne, die am Existenzminimum leben. Um ehrlich zu sein: gar keinen. Und dann, in einer Gesellschaft, deren drängende Probleme aus einer gigantischen Finanzkrise, verpatzten Millieniumszielen und bevorstehender Energiewende resultieren – sollten wir da nicht einmal anfangen, die Freiheit in der wir heute hier in diesem Land leben dürfen zu würdigen und uns nicht weiter zu beschweren?

Double Income, no Kids – da haben wir eine Legende, oder doch einen Mythos? Wie das mit den Kids so ist, da fällt mir nun wirklich eine spannende Geschichte ein.

Ich hatte dieses Jahr die Chance mit einer Gruppe von 16 - 20 jährigen Jugendlichen aus einem Stadtteiltriff einen kleinen Workshop zum Thema Homosexualität als Beziehungsweise zu machen.

Mit der Aufforderung, sich für „Ja“, „Nein“ oder „Vielleicht“ zu entscheiden haben wir den Jugendlichen zur Einstimmung am Anfang einige Fragen gestellt. Eine dieser Fragen lautete: „Kannst du dir vorstellen, dass schwule Männer in einer langfristigen Beziehung zusammen leben können?“ – einer der Jugendlichen stellte sich mitten auf das „Nein“-Feld. Ich fragte ihn daraufhin nach einem Grund für seine Wahl. Er sagte mir: „Ich glaube einfach, dass Schwule immer nur Sex haben wollen und solche Beziehungen sind auch unnatürlich.“

Ein paar Fragen später stellte ich folgende Frage: „Glaubst du, dass schwule Männer ein Kind großziehen können?“

Der Jugendliche, von dem ich eben erzählt habe, stellte sich, als einziger dieser Gruppe von 20 Jugendlichen, voll auf das „Ja“-Feld.

Ziemlich überrascht fragte ich ihn einfach nur: „warum stehst du jetzt da?“

Er antwortete mir schnell und cool: „Für Kinder ist es doch das wichtigste, dass sie überhaupt Eltern haben, die sich kümmern – ob das zwei Männer, zwei Frauen oder normale Eltern sind ist doch egal. Es geht einfach darum, dass man Kinder halt nicht alleine lassen darf und da können auch zwei Männer für das Kind da sein.“

In dem Moment dachte ich mir, Wahnsinn, solch ein Beispiel für einen aufgeklärten Umgang mit den eigenen Mythen oder Legenden habe ich in meiner ganzen eigenen Schulzeit nicht erlebt. Und im selben Moment wurde mir gleichzeitig eine entscheidende Sache klar:

Genau wie es dem eben zitierten Jugendlichen, der unabhängig von seinen Mythen und Legenden die prägenden und wichtigen Erlebnisse eines einzelnen Kindes versteht, geht uns mit diesem Preis, ja mit unserem ganzen Lambda darum, die Details der Einzelnen hinter den Mythen und Legenden unserer Gesellschaft zu verstehen.

Sollten wir da nicht einmal anfangen, im Angesicht der großen Probleme, die Freiheit in der wir heute hier in diesem Land leben dürfen zu würdigen und uns nicht weiter zu beschweren?

Wie steht es dann da um das Mädchen oder den Jungen vom Land, der die freie, selbstbewusste homosexuelle Community von heute bloß als ein flackerndes, schillerndes Fernsehbild in Konkurrenz zu

traditionellen Dorffesten sieht?

Und wie steht es um die vielen Jugendlichen aus sogenannten Migrantenfamilien, die neben ihrer Integration noch ihr Coming Out zu meistern haben?

Es sind die Details, die unser Zwischenmenschliches spannend machen, und es sind die Details, die das Zünglein an der Waage am Leben eines jeden Einzelnen von uns ausmachen: das Zünglein, das entscheidet: fühl ich mich auf der Seite der Selbstbewussten, der Hübschen und gehe aufrechten Ganges durch das Leben, mit gutem Gefühl, wie ich mich fühle – oder fühle ich mich auf der heimlichen Seite, der Seite von Scham und Angst, die Seite, die mich in eine Ecke wirft, in der ich mich so krampfhaft ständig mit mir selbst auseinandersetzen muss, sodass ich für die drängenden großen Probleme dieser Gesellschaft weder Blick noch Aufmerksamkeit habe.

Details sind das Spannende, und genau das spiegeln die Siegerbeiträge dieses Jahr wieder. Märchen, Mythen und Legenden – diese Schlagwörter haben die diesjährigen Preisträger_innen genutzt, um die entscheidenden Nuancen in unseren zwischenmenschlichen Beziehungsgeflechten zu beleuchten. Die entscheidenden Nuancen, ein Blick, ein Wort, ein Lachen, oder eine Frage, die ständig entscheiden, ob wir mit dem was wir sind und wie wir sind und seien wollen ein erfolgreiches Leben führen dürfen oder manchmal in ein tragisches Schicksal geworfen werden.

In diesem Sinne, in Gedenken an Michael Schmidpeter danke ich allen Einsender_innen zum diesjährigen Michael-Schmidpeter Preis und freue mich, heute drei Beiträge als besonders gelungen würdigen zu dürfen.

Hendrik Terwort
für lambda::bayern

Begründung der Platzvergabe MSP 2010

1. Christina Schmid, Gymnasium Bruckmühl: „Das Abenteuer ihres Lebens“

Das Märchen der Preisträgerin entspricht dem diesjährigen Schwerpunktthema „Märchen, Mythen und Legenden“ in jeder Hinsicht. Es überzeugt durch eine klar strukturierte, spannende Handlung, Liebe zum Detail, viel Phantasie und Humor. Die schwule Liebesgeschichte wird erfreulicherweise nicht als problematisches Thema in den Vordergrund gestellt, sondern ist selbstverständlicher Teil der Handlung; dennoch werden die Schwierigkeiten, die der Protagonist mit seinem (vor allem inneren) Coming-Out hat, einfühlsam geschildert. Es finden sich vielfältige Motive aus Märchen und alten Mythologien, die nicht bis zur Trivialität ausgereizt, sondern mühelos zu einem stimmigen Ganzen verflochten sind. Die Sprache wirkt poetisch und bilderreich, aber nicht altbacken. Die Jury hätte gerne weiter gelesen.

2. Pauline Meurer, Gymnasium Bad Aibling: „Gelbe Zettel und warme Brüder“

Mit ihrer extravaganten Kurzgeschichte setzt die Preisträgerin das Schwerpunktthema auf überraschende und kreative Weise um. Anstatt tatsächlich ein Märchen zu erzählen, handelt die Erzählerin geschickt und lebendig auf verschiedenen (Meta-)Ebenen die ungewöhnliche Kombination von Märchen und Homosexualität ab, und betrachtet die Thematik sowohl im persönlichen als auch im gesellschaftlichen Kontext. Dabei entsteht eine erfreulich undistanzierte, authentische, spannende und humorvolle Reflexion über den Versuch, ein für viele Mitmenschen heikles Thema politisch korrekt zu behandeln. Darüber hinaus vermittelt der Beitrag Mut zum Coming-Out und zu einem unbefangenen Umgang mit Homosexualität.

3. Gymnasium Kirchheim: „Schwule Mädchen – lesbische Jungs“

Das Tatfunk-Gemeinschaftsprojekt „Schwule Mädchen – lesbische Jungs“ überzeugt durch rege Beteiligung vieler Schüler und Lehrer und die damit verbundene beachtliche Öffentlichkeitswirksamkeit. Zahlreiche Interviews, die in einen unterhaltsamen Handlungsstrang eingeflochten sind, vermitteln dem Zuhörer Einsichten in das Leben homosexueller Jugendlicher. Dabei zeigt sich, dass sich deren Gedankengänge bezüglich Liebe, Sex und Partnerschaft nicht bedeutend von denen heterosexueller Jugendlicher unterscheiden – Vorurteile werden abgebaut. Trotz einzelner inhaltlicher Unzulänglichkeiten und des mangelnden Bezugs zum Schwerpunktthema ein gelungenes Gesamtergebnis.

Die Siegerbeiträge

Die Siegerbeiträge finden Sie online unter www.schmidpeter-preis.de/beitraege